



Der Parkplatz hinter dem Begegnungszentrum war Austragungsort für rasante Spiele, bei denen Fairness Vorrang hatte.

Cooler Kick in der "Hansaviertel-Arena"

Der Ball ist rund. Ein Spiel dauert 90 Minuten. Und elf spielen gegen elf. Von diesen Weisheiten galt nur die erste beim Fußballturnier Anfang Oktober im Hansaviertel.

Unter dem Motto "Cool down – kick off" trafen sich rund 70 Aktive zwischen acht und 18 Jahren, um in drei Altersklassen den Tagessieger zu ermitteln. Das wechselhafte Wetter mit reichlichen Regengüssen tat der Spielfreude keinen Abbruch. In den Pausen konnten sich die Teams mit einer Bratwurst oder einer pikanten

Suppe aufwärmen. Weil zwischen- durch auch immer wieder die Sonne strahlte und relaxte Raggae-Rhythmen in der Luft schwangen, kam zeitweise eine fast sommerliche Atmosphäre auf.

Gespielt wurde jeweils acht Minuten ohne Torwart, vier gegen vier.

weiter auf Seite 2 >>

Nikolaus kommt zu Besuch

Enorm viel hat der Mann mit dem roten Mantel und dem weißen Bart in diesen Tagen zu tun, denn er muss in kurzer Zeit an ungezählten Orten sein, um den Kindern etwas zu bringen. Nur gut, dass es mittlerweile ziemlich kalt ist, sonst würde er unter seiner dicken Mütze ganz schön ins Schwitzen kommen bei den vielen anstehenden Besuchen. Da ist es beinahe ein Wunder, dass Susanne Steffen und Markus Twickler geschafft haben, ihn



Zwei mit gutem Kontakt zum Nikolaus.

in das Kundencenter in der Bismarckstraße 34 einzuladen.

Am Freitag, den 5. Dezember, macht



Cornelia Daume
Leiterin
Wohnmanagement
Nord/Ost

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Herbst ist da und mit ihm die zweite Ausgabe unseres Newsletters. Wir blicken darin zurück auf ein Fußballturnier für Jugendliche Anfang Oktober, bei dem neben dem Toreschießen genauso wichtig war, "cool" zu bleiben. Schön warm dagegen soll Ihre Wohnung sein, ohne dass die Kosten aus dem Ruder laufen. Lesen Sie, worauf es beim Heizen und Lüften ankommt. Die Stauffenbergstraße ist nach einem Mann des Widerstands gegen die Nazi-Diktatur benannt. Welche Geschichte sich mit dem Namen verbindet, erfahren Sie auf Seite 3.

Schließlich stellen wir Ihnen wieder ein Ausflugsziel vor. Diesmal geht es nach Münster - in ein Museum, das auch für Kinder spannende Ausstellungen bereit hält.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Cornelia Daume

Cornelia Daume

er dort um 15 Uhr Station und kommt natürlich nicht mit leeren Händen.

Für die Kinder aus dem Hansaviertel bringt er bunte Tüten mit, die mit kleinen Geschenken, Obst und Süßigkeiten gefüllt sind. "Der Nikolaus freut sich über jedes Kind, das bei uns vorbeikommt", verrät Susanne Steffen, "ganz besonders aber, wenn seine jungen Besucher ein Lied singen oder ein Gedicht aufsagen."

Eltern sollten ihre Sprösslinge vorher anmelden, damit für jedes Kind auch eine Tüte vorhanden ist.



>> Fortsetzung von Seite 1

Gerade 10 x 15 Meter maß das Spielfeld, umgeben von einem drei Meter hohen Netz, wodurch der Ball auch bei den härtesten Schüssen in der "Arena" blieb.

Ganz ohne Schiedsrichter gingen die Partien von statten und blieben trotzdem "cool". Der Begriff ist das jugendliche Kürzel für soziales Verhalten und bedeutet: Toleranz, Spaß am Dabeisein und Regeln einhalten. Diese Regeln konnten die Mannschaften gemeinsam mit einem "Teamer" vor jedem Spiel eigenständig festlegen. "Ganz nebenbei lernen die Kinder und Jugend-

lichen, wie man Konflikte vermeidet oder mit Fairness löst", erklärt Teamer Rüdiger Johänttgen die Idee des Projekts, das jedes Jahr in zehn deutschen Städten Station macht. Deshalb war eine Mannschaft, die nach Toren gewonnen hatte, noch längst nicht Sieger der Partie. Denn auch das unterlegene Team konnte sein Punktekonto noch deutlich auffüllen: So gab es zwei Zusatz-

punkte für Fairness, einen weiteren Punkt für das Einhalten einer vor dem Spiel selbst gesetzten Verhaltensregel und schließlich noch einen Punkt, wenn die komplette Mannschaft beim Vor- und Nachgespräch mit dem Teamer dabei war und das Gesamtergebnis anerkannte.

Mit genau so viel Feuer-eifer wie auf dem Spiel-

feld ging es bei den Nachgesprächen zur Sache, wurden Zusatzpunkte eingefordert oder in Frage gestellt. Doch den erfahrenen Teamern gelang es jedes Mal, die Wogen zu glätten, so dass am Ende beide Seiten die Punktvergabe akzeptierten.

"Ein ganz neues Fußballgefühl", fand Georg Dodt von der Mobilien Jugendarbeit Greven, Mitveranstalter des Turniers. "Und eines, bei dem die Jugendlichen lernen, dass mit dem Abpfiff das Spiel noch nicht zu Ende ist." Was schon eine neue Fußballweisheit ist. Beinahe so wie: "Nach dem Spiel ist vor dem Spiel."



Pause zwischen zwei Spielen und Zeit, um sich zu stärken.



Teamer Rüdiger Johänttgen bespricht mit den Mannschaften die Punktvergabe.

Wohntipp Clever heizen und lüften

Wer bei der Heizkosten-Abrechnung keinen Schock bekommen will, kann mit ganz einfachen Tipps sparen und es trotzdem gemütlich warm haben.

Heizung freihalten

Schwere Vorhänge, Trockenstangen mit Wäschestücken und Möbel in genügend Abstand von der Heizung halten, damit sich die Wärme gleichmäßig im ganzen Raum verteilen kann. Dadurch wird Zugluft zwischen kalten und warmen Stellen verhindert, die man als unbehaglich empfindet und deshalb mehr als nötig heizt.



Kurz und kräftig lüften

Beim Lüften die Heizung ausdrehen und Fenster weit öffnen! So wird die

Raumluft ausgetauscht, aber die Wände bleiben warm.

Mehr als drei, kostet mal zwei

Die Heizung liefert genug Wärme, wenn das Thermostat auf „3“ steht. Den Regler darüber hinaus voll aufzudrehen, ist reine Geldverschwendung. Bei Stellung "5" strömt sogar ständig Warmwasser durch den Heizkörper. Dabei steigt der Energieverbrauch viel stärker als die Raumtemperatur.



Vorsicht, Schimmel!

Bei kühleren Räumen (zum Beispiel dem Schlafzimmer) gilt: Tür ge-

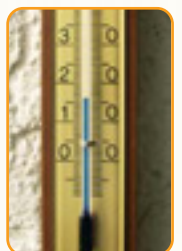


schlossen halten. Denn warme Luft aus geheizten Nebenräumen kondensiert

an den kühleren Wänden und bildet Feuchtigkeit, die zu Schimmel führen kann.

Besser schlafen

Im Schlaf braucht der Körper weniger Energie. Deshalb reichen im Schlafzimmer 16 Grad aus, um trotzdem nicht zu frieren. So sparen Sie Heizkosten einfach im Schlaf. Die meisten Menschen fühlen sich auch morgens frischer, wenn das Schlafzimmer nicht so warm war. Probieren Sie es aus. **weiter auf der nächsten Seite >>**



>> Fortsetzung von Seite 2

Frische Brise für das Wohnklima

Hätten Sie gewusst, dass in einem Haushalt mit 4 Personen täglich 12 Liter Wasser allein durch Atem und Körperausdünstungen in die Raumluft gelangen? Dazu kommt die Feuchtigkeit vom Duschen, Baden und Kochen. All diese Feuchtigkeit muss so rasch es geht aus der Luft in den Wohnräumen hinaus, damit ein gesundes Klima herrscht.

Kipplüftung

Die Dauerlüftung mit gekippten Fenstern ist nur etwas für die warmen Monate, wenn die Heizung ausgeschaltet bleibt.

Im Winter sollten Sie die Fenster geschlossen halten, damit die Räume nicht zu stark auskühlen. Richtig teuer wird es, wenn die Heizungsluft zum Großteil aus dem ständig geöffneten Fenster entweicht.

Querlüftung

Die beste, weil schnellste Methode: Öffnen Sie für fünf Minuten gegenüberliegende Fenster und Türen. So erreichen Sie in "Windeseile" einen vollständigen Luftwechsel. Je schneller der Austausch von verbrauchter, feuchter Luft geschieht, desto geringer ist der Energieverlust – das ist gut für die Umwelt und natürlich für Ihre Haushaltskasse.

Die Adresse: Stauffenbergstraße

Fragt man, worauf sich der Name bezieht, antworten die meisten Menschen: "auf den Hitler-Attentäter". Eine Straße nach einem Attentäter zu benennen? Das ist in der ganzen Welt außergewöhnlich.

Außergewöhnlich tragisch ist aber auch die Geschichte, in deren Mittelpunkt das Attentat vom 20. Juli 1944 steht.

Claus Schenk Graf von Stauffenberg war ein Offizier der Wehrmacht und eine der Hauptpersonen des Widerstands gegen die nationalsozialistische Diktatur.

Anfangs begrüßte er Hitlers Außenpolitik und die militärische Aufrüstung Deutschlands. Doch mit der immer radikaleren Verfolgung der Juden und vor allem nach dem Überfall auf die Sowjetunion im Juli 1941 setzte bei ihm ein Umdenken ein. Daraus entwickelte sich bald die Überzeugung, nur durch den Tod des Diktators könnte der aussichtslose Krieg beendet und weitere sinnlose Menschenopfer verhindert werden.

Der Befreiungsschlag

Nach mehreren gescheiterten Attentatsversuchen aus dem Kreis des Widerstands entschloss sich Stauffenberg, der Zugang zum engsten Führungskreis hatte, Hitler mit einer Bombe zu töten. Das war die Voraussetzung, um die "Operation Walküre" auszulösen.

Diese war ursprünglich ein Plan der Wehrmacht, um einen möglichen Aufstand der Bevölkerung oder von Kriegsgefangenen zu unterbinden. Soldaten der Reserve-Einheiten sollten wichtige Punkte in den Städten besetzen und gegen Aufständische vorgehen. Die Auslösung durch das



Der vollends zerstörte Besprechungsraum nach der Explosion der Bombe.

Codewort "Walküre" war allein Hitler oder dem Chef des Reserve-Heeres, Erich Fromm, vorbehalten. Die Verschwörer hatten Fromm davon überzeugt, die Operation Walküre zu nutzen, um die führertreuen Einheiten von SS und Sicherheitsdienst festzunehmen.

Nachdem Stauffenberg die Bombe vor dem Beginn einer Lagebesprechung im Führerhauptquartier deponiert hatte, konnte er per Flugzeug nach Berlin entkommen und drängte



Stauffenberg und sein Darsteller Cruise.

dort Fromm, den entscheidenden Befehl zu geben. Doch dieser weigerte sich, weil er inzwischen erfahren hatte, dass Hitler dem Attentat fast unverletzt entgangen war. Überdies gelang es den Verschwörern nicht, den Rundfunk unter Kontrolle

zu bringen. So wurde schon wenige Stunden später eine Ansprache Hitlers übertragen. Damit war der Umsturzversuch endgültig gescheitert. Fromm ließ noch in der selben Nacht Stauffenberg und weitere beteiligte Offiziere hinrichten.

Der Staatsbürger

Stauffenberg, 1907 zu einer Zeit geboren, als es in Deutschland noch einen Kaiser und mehrere Könige gab, war ein konservativer Patriot und stand nach den Erfahrungen der Zwischenkriegszeit der Republik skeptisch gegenüber. Wie die anderen Beteiligten an der Verschwörung hatte er kein genaues Bild, wie das Land nach dem Krieg organisiert sein sollte. Wichtig war ihm vor allem, den mörderischen Krieg so rasch wie möglich zu beenden, auch wenn es seine militärische Ehre und sein eigenes Leben kostete. Aus heutiger Sicht macht dies den Attentäter Stauffenberg zu einem Helden. Nach dem gescheiterten Staatsstreich des 20. Juli tobte der Krieg in Europa noch fast neun Monate weiter und forderte an den Fronten und bei der Zivilbevölkerung weitere Millionen Tote.

2007 wurde die Geschichte mit Tom Cruise als Stauffenberg verfilmt. Dieser Film soll Ende Januar 2009 in die Kinos kommen.

Wir verlosen dafür viermal zwei Karten.

Wenn Sie mitmachen wollen, dann rufen Sie im Kundencenter an: 02571 81487.

Ausflugstipp Naturkundemuseum in Münster

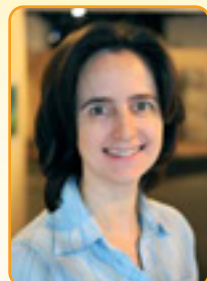
An Münsters Aasee, der gleich an der Innenstadt beginnt, gibt es eine ganze Reihe interessanter Freizeitziele. Zwischen dem Allwetterzoo und dem Freilichtmuseum "Mühlenhof" liegt das Naturkundemuseum. Drei Ausstellungen darin sind für Erwachsene und Kinder gleichermaßen unterhaltsam und lehrreich.

Dinosaurier

"Wer diese Ausstellung besucht, darf keine Angst vor großen Tieren haben", meint Museumsfrau Bianca Fialla mit einem Lächeln. Dann zeigt sie auf das 16 Meter lange Skelett eines Tyrannosaurus Rex und geht weiter zu den Überresten der Riesenechsen, die vor 100 Millionen Jahren in Westfalen durch die Wälder stampten. "Viele Fragen zur Lebensweise der Dinosaurier sind noch offen", sagt Bianca Fialla und fügt hinzu: "Die Ausstellung versucht anhand von heute lebenden Tieren, darauf Antworten zu geben."



Vor diesem Gebiss muss sich niemand mehr fürchten.



Pressesprecherin
Bianca Fialla.

Prairie- und Plainsindianer

Das Weltbild dieser Ureinwohner Nordamerikas, ihre Lebensweise und Werte werden durch zahlreiche Ausstellungstücke anschaulich vermittelt. Thema ist aber auch das Verhältnis zu den weißen Siedlern. "Die Spanier brachten Pferde nach Nordame-

rika", erzählt Bianca Fialla.

"Mit deren Hilfe entwickelten die Indianer neue Jagdmethoden, und es entstanden die wandernden Bisonjäger-Stämme." Spätere Siedler begannen, die Bisons auszurotten, um den Indianern ihre Nahrungsgrundlage zu entziehen. Was sich von der indianischen Kultur bis in unsere Tage erhalten hat, wird in der Ausstellung ebenfalls gezeigt.



Ein echtes Tipi, in dem Indianer wohnten.

Wilde Katzen, zahme Katzen

Unser heutiger Stubentiger war nicht immer ein ruhiger Hausgenosse. Seine Raubtier-Wurzeln liegen im tiefen Afrika und reichen viele tausend Jahre zurück. Als Beispiel zeigt die Ausstellung das Skelett einer längst ausgestorbenen Säbelzahnkatze. Duftstationen oder Fühlkästen ermöglichen den Besuchern, die Sinneswahrnehmungen der Katzen nachzuempfinden.

Planetarium

Unter einer 20 Meter weiten Kuppel geht die Reise wie für eine Raumschiff-Besatzung in drehbaren Ses-



Zwei Nachbildungen des Triceratops empfangen die Besucher.

seln zu fernen Planeten. Die Kinderprogramme des Planetariums (samstags um 16 Uhr, sonntags um 11, 15 u. 16 Uhr) richten sich an Familien mit Sprösslingen ab vier Jahren und dauern etwa 45 Minuten.

"Eltern sollten aber wissen, dass die Vorführungen in fast vollkommener Dunkelheit stattfinden", erklärt Bianca Fialla.



Bis zu 9.000 Sterne funkeln über den Betrachtern.

Anreise

Das Naturkundemuseum in Münster erreichen Sie mit der Buslinie 14 ab dem Hauptbahnhof. Aber auch ein Spaziergang über die baumgesäumte Promenade zum Aasee und entlang seines Ufers ist ein Genuss. Rechnen Sie mit etwa 30 Minuten Gehzeit vom Bahnhof.

Info-Telefon: (0251) 591005

www.lwl.org/LWL/Kultur/WMfN

Wir sind gerne für Sie da.

Kundencenter Greven
Bismarckstraße 34, 48268 Greven
Tel. 02571 81-487, Fax 02571 81-482
susanne.steffen@sahle.de

Unsere Sprechzeiten:

mo. 10:00 - 12:00 Uhr und 16:00 - 18:00 Uhr

Impressum:

Herausgeber: Sahle Wohnen GmbH & Co. KG,
Bismarckstr. 34, 48268 Greven,
Tel.: 02571 81-0, Fax: 02571 81-402
V.i.S.d.P.: Cornelia Daume

Redaktion: Michael Sackermann, Patrik Werner
Abbildungen: Sahle Wohnen, Internet und
Studio Babelsberg (S. 3), Naturkundemuseum
Münster (S. 4)
Druck: Bitter & Loose, Greven